

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Post und Eisen halbjährlich 5 fl.
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
 Für die tägliche Zusendung in's Haus
 8 kr. monatlich.
 Mit Postversendung halbjährlich
 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühren:
 Für die Einrückung einer Amal-
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei Amali-
 ger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
 Gatsbanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 268.

Donnerstag, 20. November.

1851.

Journal-Revue.

In Betreff der letzten Börsenvorgänge lesen wir in der „Oesterreichischen Korrespondenz“ folgenden Artikel: „Seine Maßregeln, welche kürzlich gegen einige Individuen ergriffen wurden, die den Besuch der Börse offenbar zu schädlicher Agiotage und störenden Umtrieben benutzten, haben hin und wieder eine ganz verkehrte Deutung erfahren. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit des Standes der Valuten für sämtliche Verhältnisse unserer Produktion und Konsumtion, bei dem Umstande, daß eine künstliche Steigerung des Agios auf edle Metalle gewissermaßen mit mathematischer Folgerichtigkeit auch eine Vertheuerung der unentbehrlichen Lebensbedürfnisse hervorbringt: konnte und durfte es der Regierung unumgänglich gleichgültig bleiben, wenn gewissenlose Spekulantent diesen Umstand auf Kosten des Gemeinwohles lediglich zu egoistischen Zwecken ausbeuteten. Der wohlmeinenden Intention dem Uebel entgegenzuwirken, steht das Interesse beinahe aller Klassen der Bevölkerung zur Seite, vom Waarengroßhändler, der die Kolonialprodukte mit klingendem Silber bezahlen muß angefangen bis zum Tagelöhner herab, dessen Lohn nicht nach jeder Schwankung der Valuta berechnet werden kann, bei unverhältnismäßigem Steigen derselben aber keinesfalls in gleichem Maße zunimmt. Wir verkennen die Schwierigkeit nicht, zwischen den Geschäften der Agiotage und dem durch das reelle Bedürfnis gebotenen Verkehre allemal eine scharfe Grenze zu ziehen. Allein was im Ganzen schwer, ist nicht in einzelnen Fällen unmöglich. Eine größere Tragweite, als die bisher im offenen Tageslichte operirende Agiotage und Winkelspekulation wirksam zu treffen, sollten und konnten die in Rede stehenden Maßregeln nicht haben. Dem realen Verkehre muß seine Freiheit und Beweglichkeit sorgsam bewahrt bleiben.“

Eine andere Seite der Betrachtung bietet die Frage, wie der Agiotage nicht bloß in deren Ausläufer und untergeordneten Organen zu bewegen wäre. Daß individuelle Maßregeln hierfür nicht ausreichen, ist sicher. Es drängt sich aber bei diesem Anlasse, wie schon oftmals früher, die Erwägung von Neuem auf, ob und wie weit es zuträglich und ausführbar wäre, den Strom der jetzt der Papierspekulation vorzugsweise gewählten, großen Kredite zu theilen und die nationale Industrie, in ausgiebiger Weise als bisher geschah, dadurch zu befördern. Die Vermehrung des effektiven Nationalvermögens scheint das wirksamste Mittel, um, wenn auch allmählig, doch sicheren Schrittes den finanziellen Bedrängnissen der Gegenwart, den Schwankungen der Valuten und dem auf das Unmögliche damit zusammenhängenden Uebel der Agiotage zu steuern.

Oesterreich.

Wien. Der „N. N. Z.“ wird aus Wien geschrieben, daß der neue Tarif mit 1. December, wenigstens

in den Abschnitten, welche die Rohstoffe betreffen, in Kraft treten soll.

In Trient hat der Advokat Herr Dr. Bernarbelli auf die ihn getroffene Wahl als Podesta zu verzichten erklärt, und seinem Beispiele folgend, haben auch die neugewählten Herren Vice-Podesta Conte Mancini, und viele Gemeinderäthe auf ihre Erwählung resignirt.

Dem „C. B. a. B.“ wird geschrieben: Gewöhnlich gut unterrichtete und angesehene Personen versichern, daß Se. Majestät der Kaiser an die Präsidenten des Minister- und des Reichsrathes Handschreiben erlassen habe, in welchen denselben aufgetragen wird, die Arbeiten der Verfassungsrevision größt möglichst zu beschleunigen, und sie ungesäumt zur allerhöchsten Vorlage zu bringen. Meinerseits kann ich Sie versichern, daß die Kommissionen für diese Angelegenheiten auf das Thätigste arbeiten. Ob selbe aber sojald ein vollständiges Elaborat schaffen, oder ob für diesmal nur die Hauptgrundzüge des organischen Statuts gegeben werden, dürfte uns vielleicht mit Ende dieses Monats zur Kenntniß kommen.

Der „Freim. Sachsenz.“ wird aus Prag gemeldet, daß auf einem benachbarten Gute ein ehemaliger Adjutant Messenhausers, der nach den Oktober-Tagen geflüchtet und verschollen war, arretirt wurde. Er soll eines der Mitglieder des revolutionären Komitès zu Paris sein.

Deutschland.

Man schreibt dem „Fr. Z.“ aus Preußen, daß die Fröbel'schen Kindergärten die beste Aussicht auf weitere Fortexistenz hätten. Es heißt, keine Behörde denke mehr daran, die gegen dieselben erlassenen Verbote wirksam werden zu lassen. In mehreren bedeutenden Städten wie in Breslau, Berlin, Merseburg etc. (in letzterer Stadt sogar auf Anregung des Provinzial- und Regierungsrathes) sind neue Kindergärten nach Fröbel's System entstanden.

Gera, 10. Nov. Auch für die Verfassungszustände der russischen Lande ist das Revisionsstadium eingetreten. Unser Landtag ward heute mit der Erklärung des Minister-Präsidenten von Brestschneider eröffnet, daß der Bundestag wieder konstituirte worden, daß auch unsere Regierung denselben anerkannt und diese es daher als ihre Pflicht betrachte, den Ständen vor Berathung irgend welcher anderen Gesetzesvorlage die Revision des Staatsgrundgesetzes von 1849 zu dem Zwecke zu empfehlen, um solches in allen seinen Theilen mit der Verfassung des Bundes in Einklang zu bringen. Lautlose Stille herrschte in der Versammlung.

S. u. b. u. g., 10. Nov. Die Modificationen, die der Senat dem revidirten Pressgesetzentwurf Behufs abermaliger Vorlage an die Bürgerschaft angebracht hat, betreffen im Wesentlichen nur die Strafen. Die Straf-Maxima sind von 3000 Mark und 2000 Mark oder respektive 2 und 1 Jahr Gefängniß auf die Maxima von

2000 Mark und 1000 Mark oder resp. 1 Jahr und 6 Monate Gefängniß reducirt worden. Außerdem sind allerdings auch einige Auslassungen und Veränderungen getroffen. Aber der Senat selbst gibt in der Anlage zu, daß dabei nicht allen von den Organen der Presse gehegten und von einem großen Theile des Publikums unterstützten Wünschen Genüge geleistet sei.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Das Wahlgesetz ist verworfen, jedoch mit einer so geringen Majorität, daß selbst die publicistischen Organe der Rechten heute mehr oder minder unverhüllt das Geständniß ablegen, das Gesetz vom 31. Mai sei todt. Sondirt man näher das gestrige Scrutinium, so ergibt sich daraus, daß die Bonapartisten und die Linke für, die Legitimisten und Orleanisten gegen das ministerielle Wahlgesetz gestimmt haben. Von dieser allgemeinen Regel gibt es nur sehr wenige Ausnahmen. Des großen Interesses wegen, das sich an diese Abstimmung knüpft, wollen wir die Vota der hervorragenderen Mitglieder der Assemblée hervorheben. Der Abstimmung haben sich mehrere Bonapartisten gänzlich enthalten, darunter die Generale Chasseloup-Laubat und Hautpoul, und die eben abgetretenen Minister Baroche, Magne und Rouher, es befinden sich aber auch Gen. Bedeau, Bineau, Dumas, Parieu, Tocqueville und Besin unter jenen, welche kein Votum abgegeben. Für die zweite Lesung des Wahlgesetzes haben sämtliche Mitglieder der Familie Bonaparte, der Legitimist Carochejacquelein, von den Mitgliedern des letzten Ministeriums bloß Achille Fould, ferner die Herren Ferd. Barrot, Drouyn de Lhuys, Dufaure, Fortoul, Lacrosse, Passy, Vaisse und die Generale Achard, Arrighi de Padoue, Baraguay d'Hilliers, Cavaignac, Fabvier, Gourgaud, Grammont, Hussen, Laidet, Lamoricière, Montholon, Ornano, Pelet, Rapatel, Rey, Rogé, Subervie und Vast-Bimeur gestimmt. Für die Verwerfung des Wahlgesetzes stimmten die hervorragendsten Führer der Majorität, wie Berryer, Broglie, Fallour, Molé, Montalembert, Thiers, vom Centrum bloß Odilon Barrot, von den eben abgetretenen Ministern Buffet, de Crouseilles und Leon Faucher und endlich die Generale Bar, Changarnier, Durieu, Grouchy, Lauriston, Le Flo, Dudnot, Raboult, Regnaud de St. Jean d'Angely, Rullière, Saint-Priest und die Admirale Cecille, Dupetit-Thouars und Lafné. Im Elysée hat die Abstimmung im Allgemeinen einen guten Eindruck hervorgerufen und man sieht dort das Gesetz vom 31. Mai bereits für abrogirt an. Nur hat die gestrige Ungeschicklichkeit der beiden Minister Thoiry und Daviel große Unzufriedenheit erregt, und man verhehlt sich nicht, daß sie, wenn sie im parlamentarischen Kampfe geübter gewesen wären, noch einige Stimmen für das Wahlgesetz gewonnen, und demselben den Sieg gesichert hätten.

** Der interessanteste und bei weitem auch der wich-

Feuilleton.

Die Insel Wight und ihr Jachtclub.

(Schluß.)

Ich war am Bord eines Dampfschiffes und konnte so in unmittelbarer Nähe folgen. „Volante“, „Givisy-Duquen“, „Freat“ und „Aurora“ halten sich indeß auch ziemlich gut, bis ungefähr 11 Uhr. Der „Byvern“ des Herzogs Marlborough verliert bei Sandhead den Muth, und kehrt nach Cowes zurück.

Jetzt heißt die „Amerika“ ihre übrigen Segel auf, und im selben Augenblicke läßt sie auch ihre sämtlichen Reisegefährten, bis auf die „Volante“, weit hinter sich. Diese, ausgebläht wie ein Luftballon, macht sichtlich die rasendsten Anstrengungen, um mit dem Teufels-Janke Schritt zu halten.

Arme Volante! Gewiß ist's Dir schon recht warm, und der Athem fängt an, kurz zu werden.

Seltzam, der Amerikaner gleitet noch immer, die Segel platt wie Bretter, mit seiner impertinenten Sorglosigkeit dahin, als ob es ihm nicht fehlen könne. Alle anderen Fahrzeuge sind unter einem unermesslichen Sturzbede von Sprizwellen, denn es hat sich bereits ein frischer Wind erhoben, nur die „Amerika“ hat noch keinen Tropfen See-

wasser an Bord. Ihre Mannschaft liegt auf dem Verdeck, aus Vorsicht, denn das Gefäß hat kaum 6 Zoll Bord über Wasser.

Daß sie ohne Balkplanen die See nicht halten kann, unterliegt keinem Zweifel, und gewiß hatte sie deren bei der Ueberfahrt, und entfernte sie erst in Europa unbemerkt. Es ist halb 12 Uhr, die Volante völlig geschlagen. Die Amerika rafft ihre Focke und Topsegel wieder ein, dem Zuschauer alle Freiheit lassend, Hohn oder Großmuth in dieser Demarche zu sehen.

Der Wind ist ungefähr „6 Knoten“ geworden, und, trotz der beiden Segel weniger, nöthigt die Amerika unser Dampfschiff wie alle übrigen mit voller Kraft zu fahren, um nur zu folgen. Bei den Kulver Klippen waren die nächsten Jachten schon zwei Meilen (es sind immer englische Meilen gemeint) zurück.

Die englischen Matrosen schienen alle den Kopf verloren und mancher derbe Fluch in die Brise gemischt zu haben.

Vor der Stadt Ventnor rannte der Arrow, der Sieger von gestern in seiner unvorsichtigen Hast auf den Strand, und man mußte ihm ein Bugsttau zuschicken. Nicht ohne Mühe gelang es dem Steamer der Königin, den armen Kutter von den Riffen, die ihn umstrickten, loszumachen, aber sein Zustand war erbarmungswürdig.

Einige Rabelantlängen weiterhin rannte der Freat gegen die Volante und rasirte ihr das Bogspriet glatt und

sauber ab. Das ganze Feld war in Verwirrung, nur der Favori segelte ganz intakt fürbaß.

Auf der Höhe von Alum-Bay begegnet es indeß auch der Amerika, daß bei einer falschen Manipulation ein Stück ihres Bogspriets abbricht; dies bringt sie aber nicht im Mindesten aus der Fassung, im Gegentheil scheint dies nur zu dienen, alle ihre Kräfte und Fähigkeiten in ein helleres Licht zu setzen.

In dem Augenblicke, als sie die Needles doublirt, unter donnerndem Beifall der nach diesem entscheidenden Punkte aus der Nachbarschaft herbeigeekelten Menschenmenge, und wieder nordwärts steuert — des Sieges völlig sicher, denn die nächstfolgende Jacht war wenigstens 7 1/2 Meilen zurück — bemerkt sie plötzlich zwei Meilen vor sich einen naseweisen Kutter, mit allen Segeln nach Cowes steuernd.

Es ist der Wildfire, der sich zwar nicht in einen Wettstreit eingelassen, aber zu seinem Vergnügen mitfuhr.

Ihn für einen übersehenen Nebenbuhler halten, auf ihn Jagd machen, ihn ein- und überholen, ist die Sache eines Augenblicks für die Amerika.

Als sie am Dampfschiff der Königin vorbeifuh, wird gesalgt, die Mannschaft macht Front auf dem Verdeck, zieht die Hüte und bringt drei vollstimmige Hurrahs.

Endlich um 8 Uhr 30 Minuten erreicht die Amerika das Ziel und wird unter obligaten Kanonenschüssen von Lord Wilton als Siegerin proklamirt:

tigste Theil der heute in der Nationalversammlung gepflogenen Verhandlungen betraf den Antrag Vatimesnill's, den zweiten Titel des Municipalgesetzes, der von der Gemeindevahlberechtigung handelt, auf die Tagesordnung von Montag zu setzen. Damit war die Linke nicht einverstanden. In ihrem Namen trat Em. Arago auf und erinnerte daran, daß die Opposition vor der Prorogation der Versammlung die Verathung des Gemeindegesezes beschleunigt wissen wollte, damals aber überstimmt worden sei, jetzt wolle die Rechte die Beschleunigung, aber nicht um des Gesezes willen, sondern um einige Modificationen des Gesezes vom 31. Mai hineinzuschmuggeln. Eine so wichtige Frage wie das allgemeine Stimmrecht könne aber nicht nur so nebenher verhandelt werden, um so mehr, als das politische und das Gemeindevahlrecht bedeutend von einander differiren. Odilon Barrot ließ diese Gründe nicht gelten, und sprach seine Verwunderung darüber aus, daß dieselbe Seite des Hauses, welche früher auf die Beschleunigung der Diskussion drang, jetzt diese verzögern will. Als er im Laufe seiner Rede die Executivgewalt tabelte, daß sie den Antrag auf Abrogation des Gesezes eingebracht, und zwar unter dem Vorwande, ein Recht zurückzuerstatten, erhob die Linke einen argen Tumult. „Das Recht, das man uns geraubt, wird man uns wieder geben! Ihr gebt uns das Recht, oder wir nehmen es uns!“ so riefen Stimmen auf der Linken. „Das sind die Allirten der Regierung, das sind die Vertheidiger des Ministeriums!“ erwiderte man höhlich zur Rechten. Und so ging es fort. Der Präsident rief mehre Repräsentanten zur Ordnung und brachte endlich mitten im Tumulte den Antrag zur Abstimmung. Eine bedeutende Majorität erhob sich dafür, daß das Wahlgesetz auf die montägige Tagesordnung gesetzt werde. Durch die tumultuarischen Scenen, die heute in der Assemblée vorkamen, hat die Montagne ihrer eigenen Sache bedeutend geschadet. Odilon Barrot hatte Recht, als er rief: „Wenn wir heute über das Wahlgesetz abstimmen, wir hätten eine Majorität von drei Vierteln der Assemblée für uns.“

An der Börse, sowie auch in anderen Kreisen war heute das Gerücht von der nahe bevorstehenden Entlassung des jetzigen Ministeriums verbreitet. Das alte Ministerium, mit Ausnahme Léon Fauchers soll die Geschäfte wieder übernehmen. Die Börse stieg um 95 Centimes.

Wie verlautet hat die „Union électorale“, das Wahlcomité der konservativen Partei, die Absicht der Minister des Innern, de Thorigny, von ihrer Kandidatenliste bei der Wahl am 30. Nov. zu streichen.

Man versichert heute, daß die Kandidatur des Prinzen von Joinville gänzlich aufgegeben und Cretons Proposition über die Aufhebung der Verbannungsgeetze gegen die Bourbonen von ihrem Urheber zurückgezogen worden ist.

15. Nov. Die heutige Sitzung der Nationalversammlung war von Bedeutung, weil sie die innerliche Zerrissenheit der Parteien noch verschlimmert hat. Durch die Herren Lagrange und Monjau wurde die Regierung heftig zur Rede gestellt, weil sie die Wahlversammlungen der Nothen überwachen läßt. Die Sprache des leztgenannten war so heftig, daß er zur Ordnung gerufen werden mußte. Alle beide aber verleugneten thätlich die Mäßigung, welche der Berg doch selber sich aufgelegt hat. Die Heftigkeit dieser zwei Redner vereinigte für einen Augenblick die Ordnungsmehrheit, welche dem Sturme Einhalt gebot, obschon auch ihr die Erklärungen des Ministers über die polizeiliche Ueberwachung offenbar mißfielen.

Darauf folgten aber zwei Entscheidungen, welche die

Spaltung im Innern der Ordnungspartei bethätigten. — Zuerst wurden die verschiedenen Vorschläge zu Abänderungen des Wahlgesetzes dem Ausschuss für die innere Gestaltung zugewiesen, der meistens aus Legitimisten besteht, was Herrn Thiers und die Seinen sehr verdrießt.

Dann wurde die Verhandlung über den Quästoren-Antrag auf Montag anberaumt, wodurch eine im Gang gewesene Verständigung mit dem Elysée wieder gestört wurde. Man war nahe daran gewesen, ein neues Cabinet über Nacht zu bilden, doch jetzt muß der Kriegsminister bleiben, um am Montag Rede und Antwort über die Anträge der Quästoren zu geben.

Im Unterredungsaal war nach der öffentlichen Sitzung eine sehr belebte Versammlung, die gleichsam eine zweite Sitzung vorstellte, worin die Parteien sich entschieden aussprachen. Die Linke will mit dem Präsidenten gehen, und verlangt dafür (einwilligen) nur die Herstellung des allgemeinen Stimmrechtes.

Die Verwirrung herrscht in allen Reihen, nur nicht in den Kasernen von Paris, wo in jeder Nacht Vorkessungen getroffen werden, die mehr von Vorsicht als von innerer Beruhigung hervorkommen mögen.

15. Nov. Man kündigt auf morgen eine populäre Demonstration unter dem combinirten Ruf: „Vive le suffrage universel! vive le président!“ an. Die Gelegenheit soll die morgen stattfindende Ziehung der Goldbarren-Lotterie abgeben, die große Menschenmassen nach dem Champs Elysées und in die Nähe des präsidialpalastlichen Palastes locken wird.

Es wird aufs Bestimmteste versichert, daß der Präsident der Republik den Quästoren-Antrag, wenn die Nationalversammlung ihn auch votiren sollte, nicht ratifiziren, sondern als einen Angriff gegen seine konstitutionellen Rechte zurückweisen wird. General de St. Arnaud, der ganz seine Ansichten theilt, wird auch unter allen Umständen des Kriegsministeriums behalten.

17. Nov. Die Inbetrachtung des Antrages der Quästoren wegen Requisition der bewaffneten Macht ward von der Legislative mit 408 gegen 300 Stimmen verworfen. (Die fällige Depesche aus Paris vom 18. fehlt zur Stunde.)

Großbritannien.

London, 14. Novbr. Der unterseeische Telegraph wurde, wenn gleich hier und da in seiner Einrichtung noch manches zu vollenden bleibt, gestern dem Privat- und öffentlichen Verkehr übergeben. Gestern Mittags ging die erste Privatdepesche direkt von Paris nach London. Ein Herr Uziell, Mitglied der hiesigen Wechselbörse, erhielt um 1/2 nach 3 eine Depesche, die in Paris um 2 Uhr ausgegeben worden war, und welche ihn beauftragte, russische Papiere zu kaufen. Fünf Minuten später war der Telegraph wieder in Bewegung, um nach Paris zu rapportiren, der Auftrag sei schon ausgeführt. Die Depesche war in einer Stunde in Paris, wobei nicht zu übersehen ist, daß sie zwei englische Meilen auf gewöhnlichem Wege zurückzulegen hatte, nämlich zu dem Telegraphenbureau der Südbahnen und von diesem zum Bureau des unterseeischen Telegraphen, deren direkte Verbindung in kurzer Zeit zu erwarten steht.

Der Herzog von Wellington war gestern in Regierungsgeschäften zufällig in Dover, und Frankreich und England erwiesen dem alten Feldherrn telegraphisch-militärische Ehren. Es wurden nämlich die Batterien Dover's von Calais aus und diese wieder von der englischen Küste aus ihm zu Ehren abgefeuert.

„Daily News“ bringt eine Korrespondenz aus Neapel, worin erzählt wird, daß ein des Hochverraths Angeklagter den britischen Gesandten Sir William

Temple (Bruder Lord Palmerstons) und den sardinischen Gesandten als Mitglieder der Meuchelmörder-Gesellschaft denunzirte. Das genannte Blatt sieht darin eine Beleidigung Englands, und verlangt die Absetzung der ganzen Richterbank und aller Polizei-Behörden, unter deren Aupicien ein solches Geständniß gemacht werden konnte!

15. Novbr. Der „Washington“ ist gestern mit hundert Passagieren von Southampton nach Amerika unter Segel gegangen. Mehrere Gentlemen, welche in der Voraussehung, mit Kossuth auf demselben Boote zu reisen, Plätze auf dem „Washington“ bezahlt haben, warten mit echt englischer Hartnäckigkeit auf die Abreise des nächsten Bootes, des „Dumboldt“, welcher am 20. Cowes, wo er von Havre kommend, anhalten wird, die Reise nach New-York fortsetzt. Kossuth wird um 2 Uhr Nachmittags, am Donnerstag, Southampton verlassen und mit einem Regierungsdampfer an Bord des „Dumboldt“ fahren.

Die vielbesprochene Zusammenkunft Kossuths mit Lord Palmerston hat bis jetzt nicht stattgefunden, und wird unseres Wissens gar nicht stattfinden. Die durch Lord Dudley Stuart an Kossuth überbrachte indirekte Einladung des Viscounts zu einer Privatbesprechung konnte Kossuth deswegen nicht annehmen, weil es in England Sitte ist, daß der fremde Gast zuerst den Besuch des Engländers empfängt. Da der Staatssekretär den Flüchtling nur als Privatmann begrüßen will, so treten die Landessitten zwischen Privatleuten wieder in ihre Rechte.

Ein merkwürdiges Beispiel religiösen Fanatismus ist vor wenigen Tagen in Islington (London) vorgekommen. Eine Magd trennte mit einem Küchenmesser ihre linke Hand vom Gelenke und warf sie ins Kohlenfeuer. Den blutenden Stumpf steckte sie in die Flamme, stellte auf diese Weise die Blutung und ließ eben ihre rechte Hand im Feuer braten, als die Hausfrau zufällig in die Küche kam und ärztliche Hilfe requirirte. Die Magd gibt als Beweggrund ihrer Selbstverstümmelung an, daß sie glaubte, dadurch Gott gefällig zu werden.

Der „Globe“ zieht heute das Facit der Kossuth-Demonstration.

„Es sei unlängbar,“ heißt es unter andern, „daß die höhern und betitelten Klassen sich von Kossuth fern gehalten haben. Wir glauben, dies war sehr thöricht (!) denn sie haben eine Gelegenheit verabsäumt, sich populär zu machen (?). Jeder wird einsehen, daß die Mitglieder der Regierung eine große Zurückhaltung beobachteten mußten, um ihre Stellung nicht zu kompromittiren. Aber die Lord-Lieutenants und Grasschaftsvertreter waren durch keine solche Rücksicht gefesselt.“ Deshalb sei es unverzeßlich, daß die Aristokratie des Unterchiedes vergaß der zwischen ihr und dem kontinentalen Adel bestehende; „daß ihre Privilegien nämlich durch populäre Thätigkeit, und die Liebe des Volkes sanktionirt werden müssen.“

Aus dem Munde eines halb-offiziellen Organs ist dies jedenfalls eine starke Sprache.

Die im Mai d. J. wegen der Ausstellung neu angeworbenen 1000 Mann Polizeibener sind sämtlich entlassen worden. Sie erhielten vom Staate eine kleine Geldebewohnung.

Spanien.

Marschall Narvaez ist am 12. d. von Paris nach Madrid abgereist. Das „Journal des Debats“, welches diese Nachricht bringt, macht dazu folgende Bemerkung: Auf Befehl der Königin offiziell berufene, um bei der Niederkunft J. M. anwesend zu sein und von allen hervorragenden Männern der gemäßigten Partei leb-

„Amerika die erste. Aurora die zweite. Die andern dreizehn gar nicht in Sicht!“

Die kleine, pudige Aurora hatte nämlich von den Needes an plötzlich vor allen übrigen einen Vorsprung gewonnen.

Am andern Tage wurde, wie sich denken läßt, der segreichen Goelette in unerhörter Weise der Hof gemacht, was hoffentlich ihren Charakter und Sitten nicht verborben hat.

Herrn und Damen aus allen Ständen strömten herbei, bewunderten ihren schlanken Wuchs, ihre frischen Farben, ihr einfaches, ungezirtes Wesen, sahen vollkommen ein, daß diese Takelage, dieser konkave Rumpf, dieses Format über die Segel die einzig wahren sein können, und fanden kein Ende in ihren Liebesworten der „Schwester Jonathan“.

„De la meilleure grace du monde“ gab sich übrigens das stolze Albion überwinden — zu seiner Ehre muß dies gesagt werden — und beim gemeinschaftlichen Abendessen ergriff der amerikanische Gesandte, Herr Lawrence, mit großer Freude die Gelegenheit — eine Gelegenheit, die er, beiläufig gesagt, nie versäumt, einen splendiden Spruch zu delivriren, worin er sehr witzig bemerkte, „ein kleines Kind habe sich erdreistet, mit seiner Mutter zu streiten, und dennoch Recht behalten.“

Zum Ende ein glänzender Ball, bengalische Flammen und großes Feuerwerk am Strande, mehrere Menschen dabei beschädigt.

Beiläufige Laten-Betrachtungen: die Ansicht, daß ein Fahrzeug um so schneller segle, je mehr es Laten tragen kann, ist falsch, im Gegentheil leuchtet ein, daß ein Schiff unter dem ungefühmen Druck des Windes tief niedergebeugt, die Brust unter Wasser, den Schaum bis an die Nase, sich nicht sink bewegen kann, daß es vielmehr auf das richtige Verhältniß aller Theile zu einander ankommt; daß eine mathematische Formel dafür noch nicht gefunden ist, eben so wenig wie für den Bau der Geige oder Violoncello.

Der Schooner (Goelette, Clipper-Brigg) „Amerika“ trägt wenig Segel, aber er gleitet bei leichter Brise durch — man möchte fast sagen über die Wellen, wie ein Schlitten über den Schnee, und das Wasser spritzt selbst bei hohem Seegang nie auf's Verdeck.

Die Segel sind von leichtem Baumwollenzeug, deßhalb bequemer zu handhaben, als unsere schweren; auch ist das Gewebe dichter, deßhalb widerstandsfähiger und besserer Motor.

Die Masten sind sehr nach hinten gebeugt und von gleicher Größe, aber verhältnißmäßig nicht sonderlich hoch. Auf dem ganzen Schiffe ist keine müßige Vorrichtung, kein Block, kein Spahn, der nicht absolut nothwendig wäre.

„Oh, bei Sturm und hoher See wollen wir aber sehen, wo unser Schooner bleibt!“ — hieß es.

Auch auf diese Probe ließ sich Herr Stephens ein, freilich unter eigenthümlichen Bedingungen. Um eine Küstenfahrt handelte es sich nun nicht mehr, sondern es sollte in

die hohe See gestochen werden bei heftigem Sturme. Es geschah, und zwar von Bembidge aus in östlicher Richtung nach einem 10 Meilen weit vor Anker liegenden Dampfboot.

Der Tag war von Lord Wilton, dem Vorsteher des Clubs glücklich angefangen, denn es hatte sich an jenem Morgen eben ein respektabler Sturm erhoben. Die „Amerika“ war aber bereits seit anderthalb Stunden wieder zurück in Bembidge, als ihre Kombattantin, die „Titania“, Kapitän Stephenson, erst in Sicht kam!

Dieser letzte Streik fällt aber auch die britische Uner-schütterlichkeit.

In diesem Augenblicke ist man zu Cowes eifrig beschäftigt, die meisten Jachten des Clubs umzubauen. Marquis Coningham läßt seine Constanze um 15 Fuß verlängern, Graf Mount Edgcombe seine Violette ganz neu aufstakeln. Herzog von Marlborough ist seines Spewern müde, will ihn um jeden Preis los sein, und hat bei Rats-sey einen neuen Schooner, ganz nach der Art des Yankee, bestellt.

Der Sohn eines irischen Lords hat aber das beste Theil erwählt und die „Amerika“ frischweg gekauft, wie man sagt, für 5000 Guineen; an die Stelle der blauen gestrihten Flagge weht jetzt die des St. Georgenkreuzes.

Herr Stephens hat bereits gewettet, nächstes Jahr ein neues Fahrzeug aus Newyork herüber zu bringen, welches wieder die Amerika schlagen soll.

haft zur Rückkehr eingeladen, wird die Rückkehr des Marichalls Narvaez nach Spanien seinem Lande von Nutzen sein; sie wird alle Männer der Ordnung vereinigen, die Gewalt befestigen und der innern Verwaltung der Halbinsel jenen energischen Impuls geben, den er ihr ehemals gab und welcher seit seiner Abwesenheit sichtlich schwächer geworden ist.

Städtischer Telegraph.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 19. Nov. nach telegraphischem Berichte:

Table with 2 columns: Item (e.g., Metalliq., Nordbahn-Akt., Wien-Stocknig.) and Price/Value.

Die Reise Sr. k. H. des Herrn Erz. Albrecht soll sich, dem Vernehmen nach, bis in jene Gegenden erstrecken, welche in Folge der letzten Ueberschwemmungen gelitten haben.

Gestern wurde eine Plenarsitzung des hiesigen Gemeinderathes abgehalten. Gegenstände der Beratung waren: 1) Die Erbauung einer großen Kaserne, um der Bevölkerung Pest's die sehr drückende Einquartierungslast zu erleichtern.

Die Erbauung einer großen Kaserne, um der Bevölkerung Pest's die sehr drückende Einquartierungslast zu erleichtern. Dieser Antrag wurde zwar beifällig aufgenommen, jedoch ein endgiltiger Beschluss wurde darüber noch bis dahin aufgeschoben, als über die geeignete Art und Mittel der Ausführung Vorschläge gemacht sein werden.

Ein zweiter sehr wichtiger Beratungsgegenstand war die Erbauung des deutschen Theaters. Von mehreren Mitgliedern wurde der Antrag gestellt, man möge die Stelle, wo gegenwärtig sich die Ruine des alten Theaters befindet, wie überhaupt das ganze bestehende Gebäude verkaufen.

Gegen diesen Antrag erhob sich jedoch eine sehr große Majorität, die sehr richtig bemerkte: „dass es für eine Hauptstadt wie Pest unräthlich wäre, um solcher Vortheile halber sich einer so großen Zerde und der Erfüllung eines so dringenden Bedürfnisses zu berauben.“

Wie voraus zu sehen war, wurde dieser Bemerkung von unsern Komunalvertretern mittelst Acclamation beigegeben. Herr Gemeinderath Hild, der rühmlichst bekannte Architekt, machte das schöne Anerbieten, Pläne und Kostenanschläge zu diesem Behufe gratis verfertigen zu lassen.

Um die Mittel zu diesem Baue sich zu verschaffen, wurde der Vorschlag gemacht, die Baustelle neben der Zuckerraffinerie, deren Werth nur sehr gering, nämlich 15 fl. per Quadratklaster angeschlagen, auch über 200,000 fl. beträgt, zu veräußern.

Es war ferner beschlossen, an Sr. Majestät den Kaiser eine aus der Mitte des Gemeinderathes zu wählende Deputation zu senden, die a. h. Demselben den ehrfurchtsv. Dank für die gnädige Bewilligung des der hiesigen Stadt gemachten Vorschusses von 200,000 fl. C. M. zu Füßen legen, und die Stadt der weiteren Huld und Gnade Sr. Majestät empfehlen möge.

Andrer Spitze dieser Deputation soll der Vorstand des achtbaren Gemeinderathes stehen. Das deutsche Theater bot in dieser Woche mancherlei Genüsse. Ist auch die Gesellschaft — wie dies unter obwaltenden Umständen nicht anders möglich — noch nicht completirt, so gewährte doch die Aufführung der Lustspiele „Doktor Wespe“ und „Der verwunschene Prinz“ vieles Amusement.

Besonders unterhielt gestern die Darstellung der Poffe: „Das Mäd'l aus der Vorstadt“, in welcher Hr. Schönau als Schnofel das günstige Prognostikon, das wir dem verständigen Darsteller beim ersten Debut stellten, vollkommen rechtfertigte.

Dumor und wirksame Komik bezeichnen sein Spiel das vielen Beifall erntete und besonders beim ausdrucksvollen und verständig pointirten Vortrag der Couplets häufige Wiederholungen veranlasste. Derselbe wurde wirksamst durch Frn. Gaede so wie durch die Frauen Schütz, Ditto und Matthe unterstützt.

Die Musik-Gesellschaft Kálozdi macht auf ihrer Kunstreise durch Europa gute Geschäfte. In dem letztgegebenen Konzerte in Antwerpen (am 11. Nov.) erntete sie stürmischen Beifall.

Das erste Heft des Romans: „Die schwarze Tulpe“ von Dumas, ins Ungarische übersetzt von K. Májor ist in Müller's Druckerei so eben erschienen. Das nett ausgestattete Büchlein bringt den ersten Theil des Werkes.

Die Gesellschaft Veranek ist bereits hier angelangt und sollen die Vorstellungen Sonntag eröffnet werden. „Hr. Percival“, meint der „Sólygputár“, wird zweifelsohne viele Füße wie Herzen in Bewegung bringen.

Der interessante Roman „Der Frauenkrieg“ von Alexander Dumas, ein fünfbandiges höchstgeistreiches Werk ist nunmehr vollständig in einer gediegenen Uebersetzung von Moshamer erschienen, und bildet einen neuen Lesefesttag in der zweiten Heftfolge von C. A. Hartlebens so beliebtem belletristischen Lesekabinett.

Der Kutscher des Weinbändlers F. fuhr mit einem zspännigen Leiterwagen durch die Königsgasse, die Pferde wurden scheu und er gerieth in die Auslage

eines Wandwaarenhändlers, die er zertrümmerte und sich selbst am Fuße verlegte. Der Eigentümer des Wagens erbot sich den ganzen Schaden zu ersetzen.

In der Josephstadt, in der Eliasgasse, ging eine Gärtnersfrau Abend in die Küche und ließ ihre 4- und 5-jährigen Knaben im Zimmer. Der ältere nahm das Licht vom Tische und zündete unvorsichtiger Weise seine Kleider an. Die Verbrennung ist lebensgefährlich; dem kleinen Knaben geschah nichts.

Durch ein Versehen ist eine Stelle des uns eingesetzten Referates über das vorgestrige Konzert im Saale des Hotel „Europa“ in unserem gestrigen Berichte weggeblieben. Dieselbe besprach die eminenten Leistungen der Musikgesellschaft Patikárus, welche einen Sturm von Applaus hervorriefen. Die Billigkeit verlangt es, daß wir der Gesellschaft, die selbst bei Mitwirkung so ausgezeichnete Kunstkräfte sich noch Triumphe zu sichern wußte, die verdiente Würdigung nachträglich bringen.

Auf der Allee fuhr die Milchmaierin W. mit ihrem Wagen. Sie stand auf und sah zurück, ob nichts vom Wagen herabgefallen sei, fiel aber durch einen Stoß des Wagens um. Die Pferde, die scheu wurden, schleppten sie eine Strecke weit. Sie ist so bedeutend am Kopfe verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Sie ist Mutter von 7 Kindern.

Herr Eichenwald, aus seinem Engagement am k. Hoftheater zu Hannover vorthellhaft bekannt, ist hier eingetroffen. Hr. Eichenwald ist für das Fach der Väterrollen von Herrn Direktor Witte für die hiesige deutsche Bühne gewonnen worden, und wird derselbe Samstag in Jfflands Schauspielen: „Die Jäger“, zum ersten Male debütiren.

Die vergangene Woche wurde auf dem sogenannten Lindenberg, nächst dem Alt-Dfner Hotter, ein Tagelöhner erhängt gefunden.

In der Theresienstadt, Dreitrommelgasse, hat ein Mann sein Weib mit dem Kinde zurückgelassen und ist heimlich entwichen. Seine Angehörigen wissen nicht die Ursache seiner Flucht.

Die Anzahl der im Rathhause Inhaftirten beläuft sich heute auf 137 Individuen, nämlich 93 Männer und 44 Weiber; darunter sind verurtheilt: 19 Männer und 21 Weiber, folglich noch 74 Männer und 23 Weiber in Untersuchung.

Dieser Tage wurden aus dem Tabaner Feuerlösch-Requisiten-Depot ein Spritzen-Rohr, und ein Zwölfschner Spritzen-Deckmantel durch einen Gauner gestohlen.

Ein hiesiger bekannter langjähriger Industrie-Mitarbeiter, welcher durch die k. k. Polizei aufgegriffen, und von dieser ein Winterquartier im Arbeitshause angewiesen worden, ist vorgestern aus Lebens-Ueberdruß gestorben.

Ein Arrestant, der in Jasberény bei Gelegenheit einer öffentlichen Arbeit sammt Eisen entsprungen ist, wurde vor einigen Tagen in der dortigen Gegend durch die k. k. Gensd'armier wieder eingebracht und in das Komitats-Gefängniß abgeführt.

Dem k. k. Bezirks-Kommissariate Nr. 1 ist es gestern wieder gelungen, ein Steckbrieflich verfolgtes Individuum zu ermitteln und gefänglich einzuziehen.

In Bistregard wurde vor einigen Tagen der Leichnam eines ertrunkenen Mannes von der Donau ausgeworfen.

Ein bekannter Gauner wurde gestern als Erwerb- und Unterstandlos durch das k. k. Polizei-Bezirkskommissariat l. gefänglich eingezogen. Bei der mit ihm gepflogenen Voruntersuchung stellte es sich heraus, daß er den Rock, den er am Leibe trug, und der fast neu war, kurz vorher aus einem Hause in der Leopoldstadt gestohlen hatte; auch soll er noch einige andere durch ihn verübte Diebstähle einbekannt haben. Er wurde dem Bezirks-Kollegial-Gerichte zur Amtshandlung überantwortet.

Gestern wurden die unterirdischen Arrestlokaltäten auf dem Rathhause durch eine Kommission untersucht, und für Verbrecher die zu langjähriger Haft verurtheilt sind, als nicht zweckmäßig befunden.

Von Ladislaus Szalay ist so eben in Leipzig der erste Band einer „Geschichte von Ungarn“ erschienen.

An der untern Donauzeile ist am 17. d. M. ein mit über 2000 Megeu beladenes Fruchtschiff untergegangen. Das Schiff gehörte dem Fruchthändler Grünwald aus Párfány.

Die Festung Arad ist unter das Landes-Militärkommando in Temesvár, und die dortige Geniedirektion sonach unter die banatisch-serbische Genie-Inspektion gestellt worden.

In der Ortschaft Dlaska im Bezirk Steinamanger, wurde am 5. d. M. ein gräßlicher Mord begangen. Ein Knecht gerieth nämlich in einem Weingarten mit seinem Schwager in Streit, der zuletzt so heftig wurde, daß Ersterer seinem Gegner mit dem Esafany drei Hiebe in den Kopf versetzte und ihn hierdurch augenblicklich tödtete. Der Mörder wurde des andern Tages, eben als er die Vorbereitungen zu seiner Flucht traf, von einer Gensd'armier-Patrouille arretirt.

Fr. Liebhard, die als Sängerin im k. Hofopertheater in Wien viel Glück macht, ist eine Landsmännin von uns. Sie ist aus Dedenburg gebürtig.

Wir haben bereits die Nachricht gebracht, daß die Haupt-Theilnehmer des auf dem Schlosse des Grafen Palavicini in Kurittyan verübten Raubes entdeckt seien, — nun erhalten wir aus sicherer Quelle die Nachricht, daß es der k. k. Stadthauptmannschaft in Klausenburg bereits am 1. d. M. gelungen war, einen der Räuber mit einem großen Theile der geraubten Effekten zu Stande zu bringen.

Man schreibt dem „N. B. a. B.“: Der Großhändler Heine in Hamburg wird das in Slavonien liegende Mihalowichische Gut ankaufen. Der Kauf wurde durch einen Wiener Geschäftsmann vermittelt. Ein gleichnamiger Verwandter des genannten Banquier, der in einer ähnlichen Angelegenheit erst kürzlich in Begleitung des ehemaligen deutschen Reichsministers Hefischer durch mehre Wochen in unserer Mitte weilte, ist bereits von Wien, wo er sich seitdem aufhielt, nach Budapest zurückgekehrt, und wird sich noch heute oder morgen in Gesellschaft des als juridischer Beirath fungirenden hiesigen Fiskalen Jstivora zum Abschluß des Kontraktes, wie zur Uebernahme der Herrschaft an Ort und Stelle verfügen.

Se. Maj. der Kaiser hat bei der Versekung des Ober-Finanzrathes der k. k. ung. Finanz-Landesdirektion, Wilhelm Hermann in den dauernden Ruhestand, demselben über dessen lange, ersprießliche Dienstleistung das a. h. Wohlgefallen zu bezeugen geruht.

Se. Maj. der Kaiser hat zum Wiederaufbau des durch eine Feuersbrunst vernichteten evangelischen Seminars zu Schemnitz einen Beitrag von 700 fl. C. M. aus a. h. Seiner Privatkasse angewiesen.

Fahrten der Dampfboote im Monate Dezember 1851, bis zum Schluß der Schifffahrt. A) Auf der Donau: Von Pest aufwärts finden im Monat Dezember keine Fahrten mit Passagierschiffen statt. Von Pest nach Semlin: jeden Montag und Donnerstag, mit Verührung von Esseg und Tittel, sowohl in der Thal- und Bergfahrt, Morgens 7 Uhr. Von Pest nach Drsova: jeden Donnerstag, mit Verührung aller Zwischenstationen und sowohl Esseg's als Tittel's, in der Thal- und Bergfahrt, Morgens 7 Uhr. Von Semlin nach Pest: jeden Dienstag und Donnerstag. Von Drsova nach Pest: jeden Montag. B) Auf der Theiß: Von Szolnok nach Szegedin: jeden Mittwoch und Samstag nach Ankunft des Pestser Eisenbahn-Frühtrains. Von Szegedin nach Szolnok: jeden Dienstag und Freitag, Früh. C) Auf der Save: Von Semlin nach Sissek: am 5., 15. und 25. Dezember. Von Sissek nach Semlin: am 2., 11. und 21. Dezemb., vorausgesetzt: daß die Schifffahrt so lange dauert.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Königin von England“ Die Herren Gutsbes.: Graf Col. Mailáth, v. Wien; Graf Pál, Hígray, von Stublweißenburg; Barou Friedr. Kress und Eugen Ritter v. Liebenberg, von Wien.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Die Herren: Graf Herm. Zichy, und Steffl. Szegedi, Gutsbesitzer, von Steinamanger. J. A. Ludwig, Niederlags-Direktor, und Anton Zimmermann, Großhandl. Commis sammt Gattin, von Wien. — Ant. Sula, Handlungsdiener, von Gran. — Joh. Spazill, Privatier, von Hautsche.

Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: Fr. Mraß, k. Ober-Ingenieur, und Carl v. Bethoven, Privatier, von Wien. — S. Kallós, Advokat, von Waizen. — David und Leop. Schwarz, Kaufleute, von Keszemet. — Eduard Rosenthal, Bauunternehmer, von Triest. — Jos. Abl, Handlungs-Büchhalter, von Deubenburg. — M. Kassa, herrsch. Verwalter, von Barab.

Zum weißen Schwan.“ Die Herren: Carl Lipthay und Peter Szabó, Gutsbes. von Irfa. — Peter Deak, Advok., von Galas. — Carl Bertó, von Bortelest. — Joh. und Mich. Kacsóvics, von Kaposvár. — Georg Szental, Advokat, von Neutra. — Joh. Káshab, von Regyer. — Carl Kapfany, von Szécsény. — Paul Debreczenyi, von Borsod. — Emerich von Jankovics, benrlaubter Gemeiner, Privat., von Mezó-Telegd, mit Fräul. Emilie v. Hertelenby. — Ant. Heberváry, von Szoltság. — Joh. Raum, aus Baiern. — Michael Takacs, von Pomor.

Zum „Freiigt.“ Die Herren: Mich. Galas, von Czegled. Mich. Kálmár, von Győr. — Sigm. Chovan, von Szarvas. Carl Csadek, von N. Károly. — Sigm. v. Galas, von N. Károly. — Alfred Lugano, von Wien.

Zu den 2 Pistolen.“ Die Herren: Ign. und Albert Galas, Gutsbes. von Dabas. — M. Mislapp, Geschäftsreisender, von Prag.

Zur Stadt Waizen.“ Die Herren: Preußler, Hauptmann, sammt Frau u. Diener, von Weßprim. — Joh. Kerpelen, Privat. — Joh. Mentó, Kaufmann.

Wiener Börsen-Course 18. November.

Table with 2 columns: Item (e.g., Metalliques, Anlehen v. 1851 L. A., Nordbahn-Aktien) and Price/Value.

Nemzeti színház.

Bérlet Post, csütörtökön, november 20-án, 1851: 179-sz.

A Hulla férje.

Eredeti drama 3 felv. 7 szakaszszal. Irta Jókai Mór. Személyek:

Table listing cast members and their roles for 'A Hulla férje'. Includes names like Delmaure Oliva, Marghis Barry, Amella, Floiron Ardent, etc.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 18. November 1851.

Table showing market prices for grain (Wheat, Corn, Barley, Rye) with columns for quality and price.

Sparbanken.

Information about savings banks: Pesther Sparbank and Ofner Sparbank, including their locations and operating hours.

West deutsches Interims-Theater.

Donnerstag, den 20. November 1851.

Der Ball zu Ellerbrunn.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Blum.

Personen:

Table listing characters and actors for 'Der Ball zu Ellerbrunn'. Includes Baron Jakob v. Ellerbrunn, Hedwig van der Willden, etc.

Die Handlung geht auf dem Schlosse zu Ellerbrunn vor, beginnt Morgens und endet Abends. Anfang 7 — Ende 9 Uhr.

Fahrordnung

Information about train schedules between Pest and Wien, including departure and arrival times.

National-Museum.

Information about the National Museum, including its location and opening hours.

K. Stadt-Theater in Ofen.

2. Abonn. onnerstag, den 20. Nov. 1851. 12. Vorstell.

Ein höflicher Mann.

Original-Lustspiel in 3 Akten von E. Feldmann.

Personen:

Table listing characters and actors for 'Ein höflicher Mann'. Includes Fein, Justizrath, Victoria, seine Tochter, etc.

Die Handlung beginnt Morgens und endet Abends.

Die Zerstreuten.

Lustspiel in 1 Akt von Kogebue.

Personen:

Table listing characters and actors for 'Die Zerstreuten'. Includes Major Sturmwindel, Charlotte, seine Tochter, etc.

Samstag, den 22. November 1851, mit Abonnement. Zum Vortheile des Schauspielers und Regisseurs G. Karischin zum ersten Male:

Graf von Bocarmé,

oder: Der Giftmord im Schlosse Vitremont. Nestles Drama mit Gesang in 3 Abtheilungen.

Wasserstand der Donau am 19. November.

8 Schuh 9 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 268.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

20. November 1851.

Circus von Beranek.

Der ergebenst Gefertigte zeigt dem hochverehrten Publikum an, daß er in den nächsten Tagen mit seiner großen Kunstreiter-Gesellschaft, bestehend aus 70 Personen und 50 Pferden, hierorts eintreffen wird...

Das Nähere besagen die Anschlagzettel. Emanuel Beranek, Direktor.

Syphilitische Krankheiten

werden von W. Herz, Doktor der Medizin, nach den neuesten Grundsätzen schnell und radikal geheilt. Wohnung: Windgasse, im Marczibany'schen Hause, von 2 bis 3 Uhr.

Der große Kreis gebildeter Leser sehnt sich jetzt gewiß mehr als je nach einer belletristischen Tageslektüre, in welcher ihm eine geistige Anregung, eine sinnige Gemüthsbebung, eine angenehme Gedankenbätigkeit, eine erweiternde Emotion geboten wird.

Neben der ernsten, sokofen, heitern und an Abwechslung reichen Tendenz, wird von nun an der „Humorist“ besonders der „Kunst- und Literatur-Kritik“ eine umfassendere Ausdehnung geben, und die Erzeugnisse der Intelligenz aller Zweige vor sein Forum ziehen.

Pränumerations-Bedingnisse:

In den Kronländern und für das Ausland, mit Einschluß einer täglichen portofreien Verendung: für vier Monate, vom 1. Dezember 1851 bis Ende März 1852 mit fl. 40 fr. C.M. Ganzjährig 17 fl., halbjährig 8 fl. 30 fr. und vierteljährig 4 fl. 15 fr. — Pränumerations-Beträge ersucht man frankirt einzusenden.

L. B. Saphir, im Namen M. G. Saphir.

Pränumerations-Anzeige.

Der „Humorist.“

(15. Jahrgang.)

„Dem Humor eine Gasse.“ Mit dem 1. Dezember 1851 tritt der „Humorist“ aus dem Zeichen der „Fische“ in das Zeichen des „Wassermanns“, und fängt zu schreiben an. Vor ihm her geht ein milder „Pränumerations-Schein“, mit ihm kommen „humoristische Meteore“, „satirische Nordlichter“, „fallende Sternschuppen“, „sofische und witzige Funken- und Lichtspiele“, „kritische Leuchtende Schwärter und feurige Rutzen“, und ihm nach zieht ein glanzvoller Schweiß freubestrahrender Abonnenten!

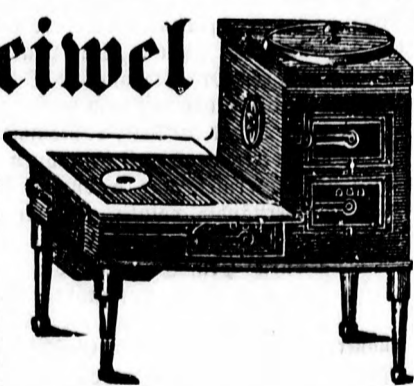
Der „Humorist“ läßt also seine nächste Erscheinung ankündigen. Auf, Abonnenten! Waffentruher! Im Humor aufgelegene Leser! Fünfzehn Jahrhunderte oder „Jahrgänge“ schauen aus dieser Ankündigung auf Euch herab! Das ist die Sonne von Mutterwitz! Erkennt Ihr sie?! Diese muntern Trommelschläge haben Euch schon oft angeflüstert! Diesen Fahnen seid Ihr heiter gefolgt in den lustigen Streit gegen Thorheit, Dummheit, Arroganz und sociale Laster; auf, folgt ihr wieder! Für den Witz gibts keinen Rubicon! Schaaret Euch um ihn! Legt den Pränumerations-Betrag ihm auf die Hand, und er führt eine Armee in seiner Faust!

„Zu den Börsen! Auf! Schlagt Gelber! Rührt die Daumen! Schickt alle Diener in's Bureau! Ganz Weltall pränumerirt sich! Das Jahr ist geendet! Der „Humorist“ hat uns seinen Geist verpfändet. Setzt alles Gut, setzt 12 Gulden ein! Reich muß er sein, noch eh' das Jahr sich wendet!“

Der „Humorist“ kündigt sonst nichts an, als sich selbst, der Leser kennt ihn, er weiß, was er leistet, wenn er will, was er will, wenn er kann, und was er kann, wenn er muß!

Leopold Feiwel

empfehlte seine große Auswahl von selbst erzeugten Sparherden, Blech- und Gußöfen, allen Gattungen Kochgeschirre, Waschapparate und alle seinem Fache angemessene Arbeiten.



Die Niederlage befindet sich in der Königsgasse, im Schmiedbunger'schen Hause Nr. 11. 620—(1, 12)

Endesgefertigter macht einem löbl. k. k. Militär und dem p. t. Publikum hiermit die geziemende Anzeige, daß bei den gegenwärtig eingetretenen langen Winter-Abenden in seinem

Rechtsaale

(innere Stadt, Seminargasse Nr. 3 im ersten Stock), dreimal die Woche hindurch, nämlich Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends von 6 bis 8 Uhr der

Unterricht in der Rechtskunst

um ein sehr billiges Honorar erteilt wird, wozu um zahlreichen Zuspruch bittet Louis Chappon, Professor der Rechtskunst.